Mittwoch, den 11. Juni 1890. S. PAULO XIII. Jahrgang. Nr. 47.

Abonnement:
Für 6 Monate . . . . . 6$000
„ 3 Monate . . . . . 3$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen
werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal: *Mittwoch* und *Sonnabend*.

Expedition: *Rua Libero Badaró 63.*

Briefe: *Caixa do Correio N. 110.*

Agentur für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Agenturen:
Santos: *Henrique Beyrodt.*
Campinas: *F. Würgler*, Rua de S. Carlos 95.
Limeira: *Eduard Stahl.*
Rio Claro: *L. Barthmann.*
Piracicaba: *Bento Vollet.*
São João da Bôa-Vista: *José Jahnel.*
Estação de Leme: *Heinrich Waldvogel.*
Araras: *Louis Graf.*
Pirassununga: *Germano Halenbeck.*
Rio de Janeiro: *C. Müller*, Rua do Hospicio 89
Taubaté: *Luiz Rosner.*
Dona Francisca: *L. H. Schultz.*
Curityba: *Robert Hauer*, R. da Imperatriz 68 u. 70

Fürst Bismarck über den Sozialismus.

»New-York Herald« bringt den Inhalt einer Unterredung, welche einer seiner Mitarbeiter mit dem Fürsten Bismarck kurz vor dem 1. Mai gehabt hätte. Danach sagte Fürst Bismarck über die erwartete Arbeiterbewegung:

»Wenn ich noch Minister wäre, würde ich mich aller Einmischung enthalten, die Dinge ihren Gang gehen lassen und mich auf die Beobachtungspolitik beschränken. Sollten gesetzwidrige Handlungen begangen werden, so würde ich dreinschlagen, im übrigen aber gleichgültig zuschauen. Will der Arbeiter sich einen Tag zur Belustigung aussuchen und Umzüge veranstalten, so würde ich ihn daran nicht hindern. Mit Zwangsmassregeln geht's immer so. Plumpe Versuche, Unfug zu verhüten, erzeugen oft Unfug. . . . Alle möglichen Vorsichtsmassregeln gegen alle möglichen etwaigen Gefahren zu ergreifen, bedeutet oft mehr Uebel, als wenn man ruhig das Kommende erwartet hätte. Man soll dabei sowohl Drohungen wie Versprechungen vermeiden. Wenn der ausständische Unruhestifter sieht, dass die Behörden ausserordentliche Vorsichtsmassregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergreifen, so weiss er, dass man ihn fürchtet, und wird dafür nur um so mehr zum Angriff geneigt sein.

Später kam der Fürst nochmals auf den 1. Mai zurück: »Der 1. Mai ist nicht gefährlich. Ein Feind, der den Angriffstag vorher angiebt, ist nicht zu fürchten. Es ist ein Scheinkampf, eine Stärkemusterung, deren Erfolg, wie die Aufzüge der Heilsarmee, vorwiegend vom Wetter abhängt. Die Gefahr eines Zusammenstosses ist sehr gering. Sache des Taktes seitens der Behörden ist es, denselben zu verhüten. Indessen ich erwarte keinerlei Unruhen und der 1. Mai wird meinen Schlaf nicht stören.

Von dem besonderen Vorgange ging dann der Fürst auf die allgemeine Frage des Gegensatzes zwischen Arbeit und Kapital über. »Der Gegensatz« — so sagte er — »ist meiner Ansicht nach das Ergebniss eines Naturgesetzes und kann niemals zum Abschlusse gelangen. Wir werden nie in die Lage kommen, dass der Arbeiter sagt: ‚Wir sind zufrieden, für uns, für unsere Kinder und für die, welche nach uns kommen.' Man darf es als einen Lehrsatz ansehen, dass der Arbeiter seine Lage verbessern will, so lange er jemanden sieht, der es besser hat als er selbst.« Besonderen Nachdruck legte Fürst Bismarck auf die Thatsache, dass der Arbeiter bis jetzt ungeheure Fortschritte gemacht. »Vor fünfzig Jahren gingen die Kinder der Armen in Deutschland barfuss und hatten im Sommer kaum mehr denn ein Hemd auf dem Leibe. Heute sind die Kinder der ärmeren Klassen anständig gekleidet und beschuht, und die Nahrung ist besser geworden. Sie arbeiten nicht so lange. . . .

Im ewigen Streite zwischen Arbeit und Kapital hat die Arbeit die meisten Siege davongetragen, und das wird stets der Fall sein, wo auch immer der Arbeiter eine Wahlstimme besitzt.

Von dem endlichen Siege des Arbeiters entwirft der Fürst ein trauriges Bild. »Alle menschliche Thätigkeit — so sagt er — würde stillstehen. Streben und Eifer käme zum Ende, und das ist, wie ich glaube, nicht das Ziel der göttlichen Vorsehung. Eine andere Lösung ist nur dort möglich, wo Sklaverei besteht, wie in Afrika, wo der Zustand der Gesittung auf der Grundlage der Sklaverei 6000 Jahre lang derselbe blieb. Die Neger sind zufrieden, entweder wegen ihrer beengten Einsicht oder aus Furcht vor der Peitsche. Eine zweite Lösung giebt es noch auf einigen tausend Inseln in einem andern Theile des Erdballs, wo man infolge des Klimas und der mühelosen Nahrungserzeugung nicht zu arbeiten braucht. Dieser Zustand der Dinge waltete vor, als die Europäer zunächst nach diesem Garten von Eden kamen. Alles, was der Mensch zu thun hatte, bestand darin, eine Kokusnuss von einem Baume zu pflücken und zu essen und dann in der Sonne zu spielen. Aber dabei giebts keinen Fortschritt. Sie hätten auf diese Weise noch tausende von Jahren weiter leben können wie sanfte, gutmüthige Thiere.«

Obgleich nun Fürst Bismarck, wie oben bemerkt, den 1. Mai nicht fürchtete und die Regierung vor taktlosem Eingreifen warnte, so bezeichnet er es doch als die Pflicht der ausübenden Gewalt, sich zum Kampfe bereit zu halten, weil nur dadurch die Erhaltung des Friedens möglich sei. »Wie zwischen Nationen der Friede nur durch die Kriegsgefahr gewahrt wird, so kann auch innerhalb eines aus Individuen von starkem Willen gebildeten politischen Vereins der innere Friede nur gewahrt und Gerechtigkeit nur ausgeübt werden, wenn die ausübende Gewalt dahinter steht. Besässen die Richter nicht das Recht, Ausführung ihrer Urtheile durch die physische Stärke der Exekutive zu verlangen, so würde die Gerechtigkeit bald ohnmächtig verschwinden. Dasselbe gilt von der Gesellschaft und dem Sozialismus. Wenn die politischen Parteien, welche den Sozialismus beanstanden, sich nicht zur Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit zusammenthun, so werden sie der sozialistischen Herrschaft unterliegen, bis zur Zeit, da der Sozialismus seinerseits durch das Uebermass des ihm, wie der Sklaverei, innewohnenden Elends gestürzt wird. Zur Vereinigung der durch den Sozialismus bedrohten Opfer wird die Kundgebung des 1. Mai nicht unvortheilhaft sein. Bis jetzt war der Hass jeder Partei gegen ihre politische Nachbarin grösser als die Furcht vor der sozialistischen Herrschaft, weil man nicht an die Stärke der Sozialisten glaubt. . . . Bei der Gier nach Stimmen beachtet man nicht die Gefahr und die Leiden, denen die gebildete Menschheit ausgesetzt sein würde, wenn sie von dem am wenigsten gebildeten Theile der Bevölkerung beherrscht würde. Der letzteren Unwissenheit wird leicht getäuscht von einem beredten Lügner, dessen ganzes Wühlmittel in »den tausend natürlichen Uebeln besteht, die das Fleisch geerbt« und für welche sie jede bestehende Regierung verantwortlich machen werden, während sie selbst mit billigen Versprechungen freigebig sind. Der Pöbel ist ein Herrscher, der der Schmeichelei ebenso bedarf wie ein Sultan.«

Klassenhass — wiederholt Bismarck — werde nie endigen. Ihn beseitigen zu wollen, sei so schwer wie die Quadratur des Cirkels; eine Utopie, ein Traum des tausendjährigen Reiches. Nur wenn die Menschen Engel würden, liesse sich das verwirklichen. Jedes Abkommen auf Grundlage eines bestimmten Lohnsatzes, beispielsweise von 5 Shilling, sei unmöglich. Ein solches Abkommen kann diejenigen, die hundert Jahre später kommen, nicht binden, auch würden die heutigen Arbeiter damit nicht zufrieden bleiben. Giebt man ihnen 5 Shilling, sofort werden sie 6 und 7 fordern. Es ist nutzlos, diese Frage einer ewig dauernden Lösung für fähig zu halten und damit allem zukünftigen Kampfe vorzubeugen. . .

Der Sozialismus wird noch ein gut Theil Sorgen verursachen. Man hat den Regierungen oft sowohl Mangel an Thatkraft wie Nachgiebigkeit vorgeworfen. Ich nenne es nicht Nachgiebigkeit, wenn jemand ein Feigling ist und dem Druck einer Kundgebung weicht. Oft ist es wahre Wohlthat, Blut zu vergiessen, das Blut der aufrührischen Minderheit zum Schutze der friedliebenden und gesetzbeobachtenden Mehrheit. Das erste Erforderniss für eine Regierung ist Thatkraft; sie soll sich nicht den Umständen fügen und die Zukunft einem blos vorbeigehenden Thunlichkeitsabkommen opfern. Eine Regierung sollte fest sein. Die Festigkeit und fast der Grimm der Regierungsgewalt ist eine Gewähr des innern und äussern Friedens. Eine Regierung ist in einer üblen Lage, die stets bereit ist, einer lokalen, zeitweiligen, parlamentarischen oder aufrührischen Mehrheit nachzugeben und ihr Ansehen durch Zugeständnisse aufrecht zu erhalten.«

Zum Schlusse ging der Fürst auf Lassalle über: »Er war ein reizender Mann, ein gescheiter Jude, mit einem guten Stück Eitelkeit, aber noch mehr Witz als Kenntnissen. Seine Unterhaltung war reizend. Beim Ausdrucke seiner Ueberzeugungen war er zur Zeit, da ich ihn kannte, stets aufrichtig. Aber er war nicht immer beständig in seinen Meinungen, und wenn er heute lebte, möchte ich glauben, dass er Konservativer wäre, auf alle Fälle kein Sozialist.«

Soweit Bismarcks Anschauungen. Unsere Leser werden sich ihre Kommentare hierzu selbst machen.

Ueberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Das Präsidium des Reichstags ist am 9. Mai Mittags von dem Kaiser empfangen worden. Die Audienz war nur kurz, der Kaiser aber in sehr zuversichtlicher fröhlicher Stimmung. Er sprach u. a. über die Militärvorlage und sagte, dieselbe sei jahrelang sorgfältig erwogen worden, die Generäle hätten sich damit beschäftigt, auch er selbst habe viele Referate verfasst und die auswärtigen Militär-Bevollmächtigten seien gehört worden. Die Vorlage stelle nur das Mindestmass dessen dar, was selbst bei Berücksichtigung der wirthschaftlichen Lage gefordert werden könne, daher bedaure er, dass in der Presse kaum, nachdem der Wortlaut der Vorlage bekannt geworden sei, abfällige Urtheile laut geworden wären.

— Der deutsche Reichstag beschloss auf Antrag des Abg. Auer, es sei das Strafverfahren gegen die sozialistischen Abgeordneten Kunert und Schippel während der Reichstagssession einzustellen. Es folgte die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Gewerbegerichte. Von sozialdemokratischer Seite wurde Ablehnung der Vorlage in der gegenwärtigen Form beantragt. Der Entwurf bekunde Misstrauen gegen die Arbeiter z. B. durch Ansetzung des Alters für das aktive und passive Wahlrecht. Der Instanzengang sollte innerhalb der Gewerbegerichte verbleiben. Auch von den Deutschfreisinnigen und vom Centrum wurden Einwände gegen den Entwurf in seinen Detailsbestimmungen erhoben, im grossen Ganzen aber Eintretung empfohlen. Gerügt wurde auch von dieser Seite die Einführung einer Appellation an das Landgericht, ferner das Bestehen von Gebühren und die Bestimmungen über das Wahlrecht. Der freisinnige Meyer wünscht letzteres auch auf die weiblichen Arbeiter auszudehnen. Schliesslich wurde die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern gewiesen.

— Die Erleichterungen im Passzwang zwischen Elsass und Frankreich sind unwesentlich und bestehen hauptsächlich darin, dass die Einholung des Visums der deutschen Gesandtschaft in Paris künftighin wegfallen soll, wodurch es ermöglicht wird, in dringenden Fällen den Grenzübergang augenblicklich bewerkstelligen zu können. Eine Entscheidung darüber, ob die betreffende Person sich dann längere Zeit in Elsass-Lothringen aufhalten darf, soll in die Hände der Lokalbehörden, d. h. der Kreisdirektoren, gelegt sein. Bisher musste diese Frage vor Ertheilung des Visums erledigt werden. Aufenthaltserlaubniss zu Luftkuren oder zu Jagden soll auch in Zukunft grundsätzlich nicht ertheilt werden.

— Der Reichskanzler v. Caprivi hat in der letzten Zeit eine Reihe der hervorragendsten Kolonialpolitiker empfangen und sich von ihnen über die Verhältnisse in den deutschen Schutzgebieten eingehend Bericht erstatten lassen. Nach einer Mittheilung der »Köln. Ztg.« hat er dabei mehrfach betont, dass er von seiner bekannten früheren Abneigung gegen die Kolonialpolitik noch nicht bekehrt sei und dass er deshalb nur sehr vorsichtig an die Lösung der an ihn herantretenden Aufgaben gehe, aber darüber liess er eben so wenig Zweifel, dass er jetzt mit den Dingen, wie sie nun einmal liegen, rechnen werde, er könne die bisherige Kolonialpolitik nicht ungeschehen machen, also gelte es jetzt, aus dem, was bisher geschehen, den grösstmöglichen Nutzen für das Reich zu ziehen. Auch sei es klar, dass ein Stillstand in der Entwicklung mit einem Rückschritt gleichbedeutend sei, zu einem Rückschritt aber werde er sich nicht bereit finden lassen. Es sei deshalb unbedingt nothwendig, in der Pacificirung des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes fortzufahren und dabei solche Anordnungen und Einrichtungen zu treffen, die die dauernde Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung verbürgten.

— Zwischen Berlin und Friedrichsruh sind, wie Hamburger Blätter berichten, in der letzten Zeit kaiserliche Kouriere mehrfach hin- und hergereist. Es lässt sich deshalb annehmen, dass ein lebhafter schriftlicher Verkehr zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck stattgefunden hat.

— Fürst Bismarck soll schon früher häufig Morphium gebraucht haben und der Kaiser, darüber besorgt, habe mit Dr. Schwenninger, dem Leibarzt des Kanzlers, eine Unterredung hierüber gehabt. Dr. Schwenninger erklärte, dass Fürst Bismarck auf seine Anordnung und unter seiner Aufsicht gegen heftig auftretende neuralgische Schmerzen und gegen Schlaflosigkeit Morphium als Medikament hie und da benutze, ein weiterer Gebrauch aber durchaus nicht stattfinde. Hiermit war die Angelegenheit erledigt.

— In Friedrichsruh geht es zu, wie in einem Taubenschlag. Fürst Bismarck hat sicher keine Langeweile, denn immerfort empfängt er Besuche. Unter anderen ist kürzlich auch Herr de Houx, der Chefredakteur des Pariser Blattes »Matin«, während 48 Stunden der Gast des Exkanzlers gewesen. Was Bismarck mit diesem französischen Blatte vor hat, welches übrigens damals, als die »Norddeutsche Allgemeine Zeitung« noch offiziös war, von dieser öfters gern angerempelt wurde, kann erst die Zeit lehren. Nebenbei bemerkt, hat der »Matin« gelegentlich auch in der Hetze gegen die Kaiserin Friedrich eine Rolle gespielt.

— Im preussischen Herrenhaus ist eine Sammlung eröffnet, um eine Marmorbüste des Fürsten Bismarck anfertigen und dort aufstellen zu lassen.

— Die Kaiserin Eugenie hat von Wiesbaden aus der Kaiserin Friedrich in Homburg einen Besuch abgestattet.

— Der Verein deutscher Eisenhüttenleute hat eine Einladung des »American Institute of Mining Engineers« zum Besuch der nordamerikanischen Industriebezirke angenommen. Ueber 100 Personen werden an der Fahrt über das atlantische Meer theilnehmen. Wie bekannt, waren voriges Jahr die amerikanischen Fachgenossen Gäste der rheinisch-westfälischen Industriellen.

— Um zu vermeiden, dass nach Ablauf des Sozialistengesetzes eine grössere Schaar Ausgewiesener auf einmal zurückkehre, werden die Ausweisungen allmälich aufgehoben. In Hamburg sei bereits so verfahren. In Berlin soll das Gleiche geschehen.

— Von den Schiessversuchen, welche mit dem neuen deutschen Infanteriegewehr 88 angestellt worden sind, wird berichtet, dass dieselben besonders betreffs der Durchschlagskraft oder der Geschosswirkung ausserordentliche Ergebnisse gehabt haben. Das neue Geschoss besitzt in Folge seines geringen Durchmessers, der grossen Anfangsgeschwindigkeit und seines Stahlmantels, besonders auf die nahen und mittleren Entfernungen, eine bisher noch nicht gekannte Durchschlagskraft. Als Beispiele hierfür mögen unter anderen folgende dienen: Ein Geschoss auf 100 Meter auf eine 120 Jahre alte Kiefer abgegeben, durchschlug glatt diesen Baum, welcher von einem erwachsenen Manne mit ausgestreckten Armen nicht zu umspannen war. Eisen- und Stahlplatten in der Stärke von 7 Millimeter wurden gleichfalls sogar bis auf 300 Meter durchschlagen. Ganz neu ist auch die Erfahrung, dass Ziegelmauern und Baulichkeiten aus Ziegeln nur noch einen unvollkommenen Schutz gewähren, indem mehrere Treffer auf derselben Stelle durchdringen. Versuche haben ergeben, dass bei anhaltendem Schiessen und Einsetzen einer grösseren Munitionsmenge in derartige Baulichkeiten Bresche gelegt werden kann.

— Die Stadt Stuttgart hat Glück mit Erbschaften. Zu den vor Kurzem erst ihr zugefallenen Vermächtnissen von Karl Hallberger und Frau Conradi, im Gesammtbetrage von über 1/4 Million Mark, sind ihr jetzt wieder zu wohlthätigen Zwecken Vermächtnisse von nahezu 800,000 Mark zu Theil geworden.

— Eine Deputation der deutschen Pilger, die sich unter Führung des Grafen Galen nach Rom begeben haben, ist vom Papst empfangen worden. In seiner Antwort auf die Adresse, die vom Grafen Galen verlesen wurde, hat der Papst auch die gegenwärtige Lage der Kirche in Deutschland, wo der religiöse Krieg nun aufgehört habe und wo es durch Abschaffung der kirchenfeindlichen Gesetze zu einer besseren Verständigung gekommen sei, berührt und dann gesagt, er rechne auf die Hochherzigkeit des Kaisers und die Treue der Katholiken, um das Werk des Friedens zu vollenden. Der Papst hat sodann die Mitglieder des Comité's empfangen und sich mit Herrn v. Schlözer und dem österreichischen Botschafter längere Zeit unterhalten. Ausserdem waren acht Kardinäle zugegen.

— Die deutsch-freisinnige Partei hat im Reichstag drei Interpellationen angemeldet, die besagen:

1) Welche Gründe bestehen, dass der Passzwang an der elsass-lothringischen Grenze aufrecht erhalten wird? 2) Ist die Regierung gesonnen, den Niederlassungsvertrag mit der Schweiz zu erneuern? Die dritte betrifft die Behandlung politischer Gefangener.

Nach einer Meldung der »Polit. Korrespondenz« scheint es sich übrigens zu bestätigen, dass eine mildere Praxis in der Handhabung des Passzwangs im Reichsland platzgreifen soll, indem man, so lange als es die Umstände gestatten und der Besuch der Reichslande von französischer Seite nicht zu politischen Agitationen benutzt wird, alle Rücksichten walten lassen will, die geeignet sind, den Verkehr zu erleichtern.

— Der Gemeinderath von Höchst hat 300 Mark Belohnung für Ermittelung der Haupträdelsführer bei den Exzessen vom 1. und 2. Mai ausgeschrieben. Ein Mann, der unter dem Verdacht, einen Schuss auf die Polizei abgegeben zu haben, verhaftet worden ist, ist, da er seine Unschuld beweisen konnte, freigelassen worden.

Schweiz.

— Ueber die Beziehungen der Schweiz zum Ausland im Jahre 1889 giebt der Geschäftsbericht des eidgenössischen Departements des Aeusseren zu Handen der eidgenössischen Räthe interessante Bemerkungen.

»Die Beziehungen der Schweiz zum Auslande waren im Jahre 1889 im allgemeinen befriedigend und vom gleichen Geiste der Freundnachbarlichkeit und gegenseitigen Zutrauens beherrscht, wie in den vorhergehenden Jahren. Zeitweilig getrübt infolge Verhaftung und Ausweisung eines deutschen Polizeiagenten, wurden unsere Beziehungen zum deutschen Reiche bald wieder die nämlichen, wie sie vor diesem bedauerlichen Zwischenfall gewesen waren.

Durch die Mittheilungen, die wir den eidgenössischen Räthen in der Junisession 1889 in Beantwortung der Interpellation Künzli machten, sowie durch die Veröffentlichung der Note vom 10. Juli 1889, die unser letztes Wort in dieser Sache war, ist Ihnen die Haltung bekannt geworden, die wir hiebei einnehmen zu sollen glaubten. Da Sie diese Haltung durchaus und mit voller Kenntniss der Sachlage gutgeheissen haben, so halten wir es für überflüssig, auf Einzelheiten zurückzukommen. Dagegen dürfen wir nicht verschweigen, dass unsere Aufgabe durch Ihre einmüthige Gutheissung unseres Vorgehens und durch die Unterstützung, die wir beim gesammten Schweizervolke gefunden haben, bedeutend erleichtert worden ist.

Ein Vorfall, der sich am 6. März in Zürich ereignete, brachte die kaiserlich russische Regierung auf die Vermuthung, es bestehe in der Schweiz eine vollständige, nihilistische, gegen das Leben des Zaren und die Institutionen des russischen Reiches Complotte schmiedende Organisation. Im Geschäftsberichte unseres Justiz- und Polizeidepartements finden Sie das Ergebniss der diesfalls gepflogenen Untersuchungen; hier beschränken wir uns darauf, zu konstatiren, dass der Meinungsaustausch, der bei diesem Anlass zwischen Bern und Petersburg stattfand, in keiner Weise die sehr guten Beziehungen getrübt hat, welche seit unvordenklicher Zeit zwischen den beiden Regierungen bestehen.

Am 15. November hat eine Revolution die kaiserliche Dynastie in Brasilien gestürzt und die Föderativ-Republik als provisorische Regierungsform der brasilianischen Nation proklamirt. Gleich den meisten andern Staaten haben wir unsern Generalkonsul in Rio de Janeiro ermächtigt, seinen Verkehr mit der republikanischen Regierung fortzusetzen. Die offizielle Mittheilung betreffend den Regierungswechsel in Brasilien ging uns am 20. Dezember zu.

Im Januar hat der General Légitime uns seine Wahl zum Präsidenten der Republik Haiti angezeigt. Die damals in dieser Republik herrschenden Unruhen verhinderten uns, den neuen Präsidenten anzuerkennen. Nach dem Ausbruche des Bürgerkrieges wurde der General Légitime gestürzt und in der Präsidentschaft durch Hyppolitte ersetzt.

König Humbert I. von Italien und sein Sohn, der Prinz von Neapel, sind am 20. Mai durch die Schweiz gereist, um sich nach Berlin zu begeben. Es gereichte uns zu hoher Befriedigung, ihnen die Gastfreundschaft unseres Gebirgslandes anbieten zu können. Die bei diesem Anlass ausgetauschten Kundgebungen haben gezeigt, dass die Beziehungen der Schweiz zu ihrem südlichen Nachbar im Grunde nichts zu wünschen übrig lassen.

Der Schah von Persien, der uns seinen Besuch auf den Monat August angesagt hatte, änderte im letzten Augenblick seine Reiseroute und konnte unser Land nicht berühren.

Endlich sei hier noch bemerkt, dass verschiedene Mächte uns die Ehre erwiesen, uns in internationalen Fragen das Schiedsrichteramt anzutragen. In unserem nächsten Geschäftsberichte werden wir darauf zurückkommen müssen.«

— Am 11. Mai ist fast das ganze Dorf Tiefenkasten (Cant. Bündten) abgebrannt. Es herrschte fast gänzlicher Wassermangel und so konnte die Feuerwehr so zu sagen Nichts ausrichten. Es stehen noch einige Hotels und vereinzelte Häuser.

Oesterreich-Ungarn.

— Die «Neue Freie Presse» veröffentlicht die Anklageschrift gegen den bulgarischen Major Panitza, aus der hervorgeht, dass die russische Gesandtschaft in Bukarest und mehrere andere russische Beamte in die Verschwörung verwickelt gewesen sind.

— Ein Zug österreichischer Pilger, welcher nach dem heiligen Grabe in Jerusalem wallfahrtete, ist auf dem Rückwege von Strassenräubern gänzlich ausgeplündert worden.

Russland.

— Jan Wlodartschik, ein Bauer des Dorfes Spitschino im Lubartow'schen Kreise, hat seine beiden Söhne enthauptet. Der Bauer verriegelte die Stubenthür, als seine Frau sich in den Wirthschaftshof begeben hatte, legte in die Mitte des Zimmers einen Holzklotz und schlug den Knaben mittels eines Beiles die Köpfe ab. Wohl erhoben die Kinder, eines derselben zählte sieben, das andere zwei Jahre, ein klägliches Geschrei, als sie die Vorbereitungen zu ihrer Tödtung sahen; aber die im Hofe befindlichen Leute dachten nur an eine körperliche Züchtigung der Knaben und betraten erst die Stube, als die Unthat vollbracht war. Der Vater will zu derselben durch Sticheleien seiner Nachbarn über die Herkunft der Kinder gebracht worden sein.

— Wie alljährlich veröffentlicht auch jetzt das kaiserl. Hofmarschallamt in St. Petersburg eine Liste der während der Wintersaison im kaiserlichen Palaste gefundenen Werthgegenstände. Sie repräsentiren die hübsche Summe von über 100,000 Francs.

Italien.

— Die Bevölkerung Italiens belief sich am 3. Dezember 1889 auf 30,947,306 Einwohner.

— Nach einem kürzlich veröffentlichten offiziellen Bericht haben die in der ganzen katholischen Welt im Jahre 1889 stattgehabten Sammlungen für den Peterspfennig in runder Summe 8 Millionen Franken ergeben, d. i. 150,000 Fr. weniger als 1888. Zu dieser Summe haben die verschiedenen Staaten beigetragen: Oesterreich 400,000 Fr., Italien 355,000, Frankreich 350,000, Spanien 200,000, Deutschland 180,000, Portugal 150,000, Irland 130,000, Belgien 105,000, Rumänien 100,000, England 95,000, Polen 35,000, Schweiz 55,000, Nordamerika 285,000, Südamerika 310,000, Afrika 95,000, Asien 100,000, Australien, Russland und Skandinavien 100,000 Fr. Die Türkei, Griechenland, Serbien und Montenegro haben fast nichts beigesteuert.

Grossbritannien.

— In dem immer noch fortdauernden Wettkampfe zwischen Panzer und Geschoss hat bei einem neulich zu Portsmouth stattgefundenen Versuche der Panzer wieder einmal den Sieg davongetragen. Weder die Pallisser Granaten noch die Holzer'schen Projektile vermochten die 10½ Cm. dicke, 10½ Tonnen wiegend, aus Stahl und Eisen bestehende Panzerplatte der Firma Commell & Cie., welche als Ziel diente, zu durchbohren, vielmehr wurden sie an derselben zerschmettert und theilweise zu Staub zerrieben; erst nachdem die Platte durch die vielen Schüsse erhitzt und das Gefüge gelockert war, zeigten sich Sprünge. Damit wäre also einstweilen die Superiorität dieser Panzerplatten gegenüber feindlichem Kanonenfeuer erwiesen.

— In London ist am 7. Mai der Ingenieur James Nasmyth, der Erfinder des Dampfhammers und der Dampframme, 92 Jahre alt, gestorben.

Nordamerika.

— Der Justiz-Ausschuss des Senats des Staates New-York hat die Gesetzesvorlage betreffend die Abschaffung der Todesstrafe auf unbestimmte Zeit zurückgestellt, was einer Ablehnung gleichkommt.

— In Columbia erstürmten maskirte Männer das Gerichtshaus, ergriffen einen jungen Neger, welcher eines unsittlichen Attentates überführt war, und erschossen ihn an der nächstbesten Mauer.

— In Puston ist ein Irren- und Armenhaus verbrannt, wobei 15 Personen (meist Frauen) ums Leben kamen.

— Ein überfülltes Fahrschiff ist bei Wheeling auf dem Ohio-Fluss umgeschlagen und vom Strudel verschlungen worden. Von 18 Passagieren sind 12 ertrunken.

Canada.

— Ueber den bereits gemeldeten Brand des Irrenhauses in Longue Point schreibt ein Augenzeuge:

Viele von den 1500 Insassen stürzten aus ihren Zimmern und sprangen aus den Fenstern auf die Erde und füllten den Platz vor dem Hause. Im Hintergrunde standen die Gebäude, fast ganz von hoch zum Himmel schiessenden Flammen eingehüllt. Von dem Mittelbau war vor Flammen und Rauch nichts zu sehen. Nur von Zeit zu Zeit hörte man, wie die Mauern in die feurige Masse hineinstürzten. In das Prasseln der Flammen mischte sich das Geschrei der lebendig Verbrennenden. Dann und wann erschienen Männer und Frauen an den Fenstern der obersten Stockwerke einen Augenblick und sprangen entweder wahnsinnig zur Erde oder verschwanden in der glühenden Masse. Hunderte, welche sich gerettet hatten, wanderten ziellos herum. Ein halbes Dutzend Irrsinniger entfloh ihren Wärtern, stellten sich vor die einstürzenden Mauern und begannen zu kreischen, sich das Haar auszuraufen, das Gesicht zu verzerren und hexenhaft zu lachen. Die Flammen schienen eine entsetzliche Anziehungskraft für sie zu haben und einige gar den Flammentod mit Jubel zu begrüssen. Den in das Gebäude eindringenden Feuerwehr- und Schutzleuten bot sich ein Anblick, der mit Dantes Hölle zu vergleichen war. Die Irrsinnigen liefen wild hin und her — der Selbsterhaltungstrieb bestand nicht für sie — versteckten sich unter die Möbel, lugten mit verzerrten Gesichtern dahinter hervor, steckten den Kopf in die Oeffnungen, suchten sich anzusengen, kurz und gut, thaten alles, nur nichts, um sich zu retten. Als endlich ein Ausgang ermöglicht war, wurde die Verwirrung fast noch grösser. Eine Menge Irrsinniger hatte nur ein furchtbares Lachen über ihre schreckliche Lage. Sie freuten sich darüber, dass die Versuche, sie zu retten, misslangen. Hunderte von den Entkommenen liefen in's freie Feld, die Verfolgung bewirkte nur, dass sie noch schneller davonliefen. Die Nachbarschaft ist erschreckt, da man weiss, dass Hunderte von Irrsinnigen sich in Schuppen und Scheunen versteckt haben. Am folgenden Tag brach ein neues Feuer, durch einen Ofen verursacht, in dem noch stehenden Theil des Irrenhauses aus. Dasselbe wurde jedoch schnell gelöscht. Der Verlust an Menschenleben wird jetzt auf 40 bis 50 geschätzt; 300 Irre aber sind noch nicht wieder eingefangen. Eine Brandstiftungs-Manie muss unter ihnen ausgebrochen sein. Sie haben schon mehrere Scheunen angezündet.

Paraguay.

— Nach offiziellen Angaben hat Paraguay gegenwärtig eine Armee von 6000 Mann auf dem Kriegsfusse.

— Die Regierung hat dem Parlament das Projekt einer inneren Anleihe von 500,000 Pesos zur Beseitigung der herrschenden Finanzkrisis vorgelegt.

Notizen

S. Paulo. Am Sonnabend hat in einem der Säle des Erdgeschosses des Kammergebäudes die erste Civiltrauung stattgefunden. Eine grosse Anzahl Personen wohnte derselben bei.

— Die Direktoren der hier bestehenden drei Spiritisten-Gruppen »Verdade e Luz«, »Religão e Sciencia« und »Familia Spirita« hatten am Montag Abend alle hiesigen Spiritisten zu einer Versammlung in der Rua da Constituição 89 einberufen, um über die beiden Punkte zu berathen:

1) Wird die Absicht des Polizei-Chefs in Rio dahin gehen, alle Spiritisten oder nur die falschen oder Pseudo-Spiritisten zu verfolgen?

2) In irgend welchem Fall, welche Haltung sollen die brasilianischen Spiritisten beobachten?

— Am Montag sind wieder 14 Verbrecher aus dem hiesigen Zuchthaus nach Rio gesandt worden, um von da nach Fernando de Noronha weiter befördert zu werden.

— In den letzten Nächten haben die Spitzbuben wieder eine eifrige Thätigkeit entwickelt, denn auf verschiedenen Polizeistationen wurden Diebstähle angemeldet. Die Anhäufung arbeitslosen und wohl noch mehr arbeitsscheuen Gesindels in hiesiger Stadt ist eine immer drohender werdende Gefahr. Messerstechereien kommen bereits zu Dutzenden vor.

— Gestern Abend ist Dr. Rangel Pestana, welcher mit der Kommission zur Ausarbeitung der neuen Konstitution Brasiliens sich einige Monate in Petropolis aufhielt, wieder nach S. Paulo zurückgekehrt.

— Bekanntlich war die grosse Chacara Freitas in der Arouche für 1000 Contos von einem Consortium ersteigert, wegen der Zahlungsbedingungen aber der Kauf rückgängig gemacht worden. Jetzt ist dieselbe von der Companhia de Obras Publicas do Rio de Janeiro für 900 Contos gegen Baarzahlung gekauft worden.

— Während vor einigen Tagen die Schlachter in Taubaté den Preis des Rindfleisches auf 280 Reis pro Kilo herabgesetzt haben, machen die hiesigen Schlachter ohne jede Ceremonie oder Motivirung bekannt, dass sie denselben auf 500 Reis erhöhen. Und das Publikum — muss sich das ruhig gefallen lassen und zahlen.

— *Immigranten.* Am Sonnabend Nachmittags 2 Uhr kamen mittelst Extrazug 519 Immigranten, meistens Italiener, hier an, welche mit der Eisenbahn von Rio bis S. Paulo nicht länger wie — 22 Stunden gebraucht hatten, während doch der tägliche Schnellzug nur die Hälfte dieser Zeit hierzu gebraucht.

315 dieser Einwanderer kamen auf Rechnung der Sociedade Promotora, 69 für Rechnung der Centralregierung und 113 für eigene Rechnung. Die meisten haben bereits Verwandte und Freunde hier, welche sie zur Reise nach diesem Staate veranlasst haben.

— In einem Neubau in der Alameda do Triumpho ist ein Koffer mit Kleidern und ein Spazierstock aufgefunden und nach der Centralstation gebracht worden, wo der rechtmässige Eigenthümer die Sachen abholen kann.

— Die HH. A. Biele & Co. übersandten uns einen künstlerisch ausgestatteten Carton mit der Einladung zur Eröffnung ihrer grossen Loja von Gold- und Schmucksachen, Rua S. Bento 39, welche morgen, den 12., Abends 6 Uhr, stattfinden wird.

Vorläufig besten Dank für die freundliche Aufmerksamkeit.

— Welchen Aufschwung die Stadt S. Paulo nimmt, kann man aus einer Notiz ersehen, welche jetzt die Runde durch die Blätter macht:

Ein schon seit einiger Zeit in hiesiger Stadt ansässiger Italiener, Namens Carmini Gagliardi, verkaufte am 6. d. ein kleines Stück Land in der Vorstadt Moóca für die Summe von 10 Contos, welches er vor ca. 6 Monaten für 206$ gekauft hatte. Der Mann ist noch gar nicht lange im Lande, hat aber doch schon die Absicht erklärt, dass er nun mit seinem Geld nach Italien zurückkehren werde.

— Am Freitag starb nach längerer Krankheit unser Freund und langjähriger Abonnent, der Maurer Friedrich Schmidt, wohnhaft in Rua Helvetia 6. Er war 56 Jahre alt geworden und bis zu Beginn seines Krankenlagers stets rüstig und thätig. Der trauernden Familie sprechen wir unsere Theilnahme aus.

— Am 6. d. M. starb hier die Deutsche Sophie Mandeck im Alter von 59 Jahren.

— In Villa Marianna haben am Sonntag Nachmittag Konflikte mit der Polizei stattgefunden, indem einige Ruhestörer dem Subdelegado des Distrikts sich widersetzten und sogar von Waffen Gebrauch machten. Auf ein an den Polizeichef der Stadt gerichtetes Avis kam sofort der zweite Delegado mit einigen Soldaten vom Corps der Permanenten an, welche mit Mühe die Ruhestörer verhafteten, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab.

Schauturnen. Ueber das vom Deutschen Turnverein am Sonntag im Garten der deutschen Schule abgehaltene Schauturnen ist uns von geschätzter Feder ein ausführlicher Bericht zugegangen, den wir an anderer Stelle dieser Nummer publiziren, und worauf wir unsere Leser aufmerksam machen wollen.

Leider wurde der zweite Theil des Programms, das Gartenfest in der Germania, durch einen Unfall unterbrochen, der Anfangs schlimme Folgen befürchten liess. Wir können jedoch zur Beruhigung des Publikums mittheilen, dass nach den uns von zuverlässiger Seite gewordenen Informationen das verletzte Kind auf dem Wege der Besserung sich befindet und steht dessen Wiederherstellung in verhältnissmässig kurzer Frist zu erwarten. Auch die sonst vorgekommenen Brandverletzungen werden ihren normalen Verlauf ohne bleibende nachtheilige Folgen nehmen. Wir verweisen zugleich auf die an andrer Stelle befindliche Anzeige des Turnvorstandes.

Club Germania. In den freundlichen Räumen desselben wird am k. Sonnabend wieder ein hübscher Unterhaltungsabend stattfinden, indem die kürzlich hier eingetroffenen Guitarrenkünstler Josè Martinez Toboso und Praxedes Gil-Orozco ein Concert geben, dem zu guter Letzt noch ein Tänzchen sich anschliessen wird. Der Eintritt für die Mitglieder ist frei. Ueber die genannten Künstler sind die Presse von Rio sowohl wie die hiesigen Blätter des Lobes voll und es darf mit Gewissheit ein genussreicher Abend in Aussicht gestellt werden. Es möge daher niemand diese seltene Gelegenheit versäumen.

Am Sonntag werden die Künstler in der Germania ein zweites Concert mit neuem Programm veranstalten.

Die **Bragantina-Bahn** hatte im zweiten Semester 1889 eine Brutto-Einnahme von 74:953$550, die Ausgaben beliefen sich auf 40:664$270 und der Saldo auf 34:284$280, was gegen denjenigen desselben Semesters 1888 eine Zunahme um 10:135$380 bedeutet.

Campinas. Am Montag sind die Schulen wieder eröffnet worden, welche wegen der Epidemie bis jetzt geschlossen waren.

— Auf der Fazenda Anhumas, der Baroneza von Limeira gehörig, entstand zwischen den Kolonisten und dem Administrator ein Konflikt, wobei einige Verwundungen vorgekommen sind. Es wurden 16 Mann Militär hingesandt, um die Ruhe wieder herzustellen.

In **Piracicaba** wollen die Ursuliner-Schwestern ein grosses Mädchen-Colleg eröffnen.

Die Jury von **Mogymirim** hat den Padre Fusco, welcher durch seinen Capanga Eduardo Carneiro den Tabellião Salgado ermorden liess, zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Carneiro erhielt 10 Jahre.

Kaffee. Im Norden von S. Paulo soll der Kaffee durch Frost nicht unbedeutend gelitten haben.

Ramal Santa Veridiana. Diese neue Zweiglinie, welche die Companhia Paulista von Pirassununga nach Lage bauen lässt, geht ihrer baldigen Vollendung entgegen, indem die Schienen fast bis Lage gelegt sind.

Casa Branca. Die Intendencia municipal hat einen Kolonisationsplan ausgearbeitet und wird ihn der Regierung vorlegen. Derselbe beruht auf folgender Basis:

1) Die Kolonisten des zu gründenden Nucleo sollen vorzugsweise aus Deutschen und Belgiern bestehen.

2) Das Nucleo soll zunächst mit 50 Familien besetzt, dabei aber Platz zu weiteren Ansiedlungen gelassen werden. Jede Familie soll ein Haus und zwei Alqueiren Land erhalten. Der Eigenthumstitel wird sofort ausgehändigt, doch ist der Empfänger zu einer jährlichen Abzahlung verpflichtet.

Ein Theil des Landes soll zur Kultur neuer Arten von Produkten und ein Theil zur Anpflanzung der hier schon kultivirten Arten verwendet werden.

3) Es sollen Aufmunterungsprämien vertheilt werden an diejenigen Kolonisten, welche die besten Produkte erzielen oder Erfolg in der Kultur neuer Arten aufzuweisen haben.

In **S. José dos Campos** entstand am Sonntag in der Pfarrkirche Feuersgefahr, indem durch eine Kerze die Verzierungen des Hochaltars in Brand geriethen. Das Feuer wurde sofort erstickt.

Ypanema. Wie »Diario de Sorocaba« meldet, soll das Eisenwerk Ypanema in den Besitz des Banco Constructor übergegangen sein, welcher daselbst wichtige Verbesserungen einzuführen gedenkt.

Die Bestätigung dieser Nachricht dürfte wohl noch abzuwarten sein.

Wer auf der **Leopoldina-Bahn** fährt, wird künftig gut thun, vorher in die Lebensversicherung einzutreten und sein Testament zu machen, denn die Unfälle mehren sich in bedenklicher Weise. So ist in voriger Woche ein Zug gegen das Gebäude der Station Villa Nova angefahren und hat dasselbe umgerannt. Dabei wurde der Sohn des Stations-Chefs getödtet und einige andere Personen verwundet.

Eine **ansehnliche Schildkröte** ist kürzlich an der Barra des Jacú, an der Küste von Espirito Santo, gefangen worden: sie misst 1 Meter 17 Centimeter in der Länge und 1 Meter 3 Centimeter in der Breite.

Ueber eine **interessante Munizipalverordnung** berichtet die Zeitung »O Pombense« aus der Stadt Pomba, Staat Minas:

Vor uns liegt der Art. 120 eines Codigo de posturas municipaes dieses Staates, welcher also lautet:

»Es ist verboten, Klatscherei (Mexericos) zu treiben, d. h. einem Andern sagen, dass ein Dritter schlecht von ihm gesprochen habe, mag dies nun wahr sein oder nicht. Multa 5$000 bis 20$000.«

In **Pernambuco** grassiren die Pocken noch immer mit grosser Heftigkeit. Am Sonnabend betrug die Zahl der Pockenkranken 300. Die Regierung leistet überall, wo es nothwendig, Unterstützung. Neuere Nachrichten melden, dass in der Hauptstadt und in anderen Orten des Staates über 1000 Personen von den Pocken befallen worden und viele theils wegen gänzlichen Mangels an Hülfsmitteln, theils wegen falscher Behandlung gestorben sind.

Rio de Janeiro. Der Unterrichtsminister Benjamim Constant hat als historisches Andenken den Tisch erworben, auf welchem die ersten Akte der provisorischen Regierung, wie das Dekret der Proklamirung der Republik und Ernennung der ersten Minister, abgefasst und unterzeichnet worden sind. Es ist ein einfacher Tisch mit Marmorplatte und gehörte dem National-Blindeninstitut.

— Am Sonnabend ist der Conego Bernardino Jorge, Vigario der Freguesie Santo Antonio da Encruzilhada, verhaftet und nach der Polizeistation von Nictheroy abgeführt worden, weil er Propaganda gegen die Trennung der Kirche vom Staate gemacht und den Familienvätern anempfohlen hatte, ihre Kinder aus den Staatsschulen zurückzunehmen, da die Lehrer in denselben keinen Religionsunterricht mehr ertheilen dürfen.

— Wie verschiedene Blätter melden, hat das Instituto Historico der von dem argentinischen Minister angeregten Idee, auf dem Zuckerhut am Eingang des Hafens von Rio eine Statue des Christoph Columbus zu errichten, zugestimmt. Alle Völker Amerika's sollen zu den Kosten beitragen.

— Am 11. d. M. soll in Rio ein neues Kanonenboot, »Cananéa«, vom Stapel gelassen werden.

— Die provisorische Regierung hat der D. Pedro I. Railway Company 405,000 Pfd. Sterl. (4.657:500$) als Entschädigung für ihren rückgängig gemachten Kontrakt auszahlen lassen.

Und da wundert man sich noch, dass der Wechselkurs immer mehr fällt.

— Während des verflossenen Monat Mai sind im Münzhause geprägt worden: 568,941 Münzen, und zwar: 327 Stück Goldmünzen à 20$, 69,000 Silberstücke à 1$, 327,000 Silberstücke à 500 Rs., 72,114 Nickel à 200 Rs., 93,000 Nickel à 100 Rs., 7500 Bronze à 40 Rs.

— Die Polizeibeamten der Bundeshauptstadt werden von jetzt ab folgende Gehälter beziehen: Polizeichef 9:000$, Delegados 4:800$, Sekretär 7:200$, Official-mór 5:000$, Aerzte 4:500$, Thesoureiro 4:200$, Offiziere 4:600$, Polizeischreiber 3:300$, Amanuenses 2:600$, Praktikanten 1:200$, Portier 2:000$, Continuos 1:500$, Wagen-Inspektor 2:160$, Schreiber der Delegacias 1:000$.

— Durch Dekret vom 25. Mai sollen die wegen erster und zweiter Desertion verfolgten oder zu Strafen verurtheilten Soldaten des Heeres und der Flotte begnadigt werden; doch haben dieselben, sofern sie flüchtig sind, sich binnen zwei Monaten den respektiven Behörden zu stellen.

— *Gold-Export.* Von Rio sind in diesen Tagen mit dem Dampfer »Corduan« 53,800 Pfd. Sterling nach Montevideo gesandt worden, und zwar 50,000 von der English Bank und 3800 Pfd. von der London Bank.

— Die Offiziere der Artillerie haben dem Generalissimus Deodoro das Grosskreuz des Christoph Columbus-Ordens offerirt.

— Der peruanische Minister in Rio hat dem historischen Institut zu der Idee, auf dem Zuckerhut ein Columbus-Denkmal zu errichten, seine Zustimmung erklärt.

— Die mit der gepriesenen Tinktur Perianthopodus gegen Schlangenbiss gestern angestellten Experimente haben ein negatives Resultat ergeben.

— Adriano do Valle, welcher im vorigen Jahre einen Revolver gegen den im Wagen vorüberfahrenden Kaiser D. Pedro abfeuerte und von der Jury freigesprochen wurde, hat eine Reise nach Europa angetreten.

— Es soll infolge einer zwischen den DDrs. Barata Ribeiro und Sampaio Ferraz stattgehabten Konferenz beschlossen worden sein, eine neue Untersuchung über den von Almeida Junior in Campinas verübten Raubmord vorzunehmen.

— Gestern hat sich im Palast Itamaraty das Ministerium unter dem Vorsitz des Marschall Deodoro vereinigt, um die Berathungen über die neue Konstitution zu beginnen.

— Am 7. d. starb der Ingenieur Sebastião Braga, Initiator der Eisenbahn von Santa Catharina nach Porto Alegre.

— Wieder eine neue Bank in der Gründung begriffen: »Banco franco-brazileiro«, mit einem Kapital von 5000 Contos. Die Emission der Aktien wird von der Banco do Brazil übernommen werden.

— Von Botafogo nach der Militärschule wird jetzt eine Bondlinie gelegt.

— Dem Minister des Innern ist ein Kredit von 5000 Contos als Unterstützung für die von der Trockenheit leidenden Nordstaaten, sowie für die nöthigen Massnahmen zur Sanirung der Stadt Campinas und für verschiedene Städte und Villas im Staat Minas, angewiesen worden.

— Der bekannte Opernunternehmer Ferrari wird in diesem Jahr mit einer ausgewählten Truppe Rio de Janeiro und wahrscheinlich auch S. Paulo besuchen. Gegenwärtig befindet er sich in Buenos Aires.

— Der Bischof dieser Diözese soll seinem Klerus angerathen haben, eine katholische Partei nicht zu organisiren.

— «Correio» von gestern meldet: »Der bekannte Literat Leopoldo Freitas ist gestern nach der Bundeshauptstadt abgereist, um sich für die Beschaffung einer Pension für die Familie des grossen Journalisten Karl von Koseritz zu verwenden.«

— Zur Gedächtnissfeier des Todestages des verstorbenen Dr. Tobias Barreto de Menezes hat Dr. João Juvencio Ferreira de Aguiar der akademischen Jugend von Recife das Porträt Barretos, in Oel gemalt, gewidmet, welches im Ehrensaale der Akademie placirt werden soll.

— »Correio» von heute bringt einen Artikel über den famosen Brief des bekannten Friedrich Zemke und die von dem genannten vor der Behörde in Jahù, wo er sich zur Zeit befindet, abgegebenen Erklärungen.

Wegen Raummangel müssen wir die Wiedergabe derselben anf nächste Nummer verschieben.

— Die Regierung hat den Inspektor der Lotterien angewiesen, eine Liste der zum Besten für Hospitäler und Unterrichtsanstalten bewilligten Lotterien vorzulegen, sowie Vorkehrungen zu treffen, dass keine Lotterien mehr zum Besten von Kirchen gezogen werden.

— Am Sonntag haben Julio dos Santos Rosa und Augusto de Mello e Silva Selbstmord begangen, ersterer durch einen Revolverschuss, letzterer durch Verschlingen einer Dosis Creosot. Die Motive der That sind unbekannt.

— Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr ist an der Praça da Republica, nahe bei der Rua S. Joaquim, die 65jährige Frau Felippa Maria de Santiago von einem Bond der Linie S. Christovão überfahren und getödtet worden.

Santos. Am Sonnabend ist in öffentlicher Auktion die Bonds-Unternehmung Santos-S. Vicente dem Conselheiro Mayrink auf das durch seinen Vertreter Dr. Inglez de Souza gemachte erste Angebot von 500 Contos zugeschlagen worden.

— Der Club Nacional in Santos hat den »Correio de Santos« für 9 Contos angekauft.

— Am Freitag Nachmittag entwischte aus der Cadêa in Santos der Neger José Baptista, welcher kürzlich bei dem Kaffeediebstahl im Armazem Bastos & Irmãos betheiligt gewesen war. Der Gefangene benutzte den Umstand, dass einige Maurer im Gefängniss arbeiteten, indem er sich unter die Handlanger mischte und die vor dem Hauptthor postirte Schildwache glauben machte, er wolle Material von der Strasse hereinholen, so dass dieselbe ihn unbehelligt passiren liess. Der Gefängnisswärter sass gerade beim Mittagsbrod, und so wurde die Flucht des Negers erst entdeckt, als er bereits über alle Berge war.

Nach späteren Nachrichten ist er in einer benachbarten Venda, wo er sich in seliger Stimmung dem Chachaça widmete, wieder aufgegriffen worden.

— In Rua Marquez do Herval 43 entstand am Freitag eine Explosion, indem ein Depot von Pulver und Feuerwerkskörpern sich entzündete. Eine Menge von Bomben und Raketen flog bis in die Nachbarhäuser und verursachte nicht geringen Schrecken bei den Bewohnern. Der angerichtete Brandschaden ist indessen nicht bedeutend, da das Feuer sofort gedämpft werden konnte.

— In Santos ist gestern der Vicekonsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Henry Broad, gestorben. Alle Konsulate hatten zum Zeichen der Trauer auf Halbmast geflaggt.

— Am verflossenen Donnerstag ist auf der Bahn nach S. Vicente, an der Brücke über den Rio Saboó, ein schändliches Bubenstück verübt worden, welches von den schlimmsten Folgen hätte sein können. Es waren nämlich Steine auf die Schienen gelegt und eine der Planken auf der Brücke aufgehoben worden, in der offenbaren Absicht, den Zug entgleisen und in den Fluss stürzen zu lassen. Der Maschinist entdeckte dies glücklicherweise noch rechtzeitig und wurde das Unglück vermieden.

Paraná. Wie »Patria Livre« von Paranaguá meldet, ist der bisher unter dem Namen Estaleiro bekannte Ort in »Francisco Glicerio« umgetauft worden.

— In *Curityba* hat am 8. d. M. eine Versammlung der Kaufleute und Industriellen stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, an die Regierung das Ersuchen zu richten, den Staat Paraná mit in die Bankregion von S. Paulo einzuverleiben. Eine Kommission wurde zugleich ernannt, welche die betreffende Repräsentation der Regierung überbringen soll.

S. Catharina. In Desterro wird gegenwärtig ein Baron Hugo von Garenfeld prozessirt, wegen Fälschung verschiedener Dokumente, mittelst deren er die Summe von 13:700$000 zu erheben versuchte.

Wenn wir nicht irren, sind wir dem Namen Garenfeld in den Blättern von S. Catharina schon früher begegnet, in denen vor ihm als einem Schwindler gewarnt wurde.

— Wie »Immigrant« berichtet, versuchten die Beamten in Tubarão unter den nichtigsten, lächerlichsten Vorwänden die Ausländer von der Qualifikation als Wähler auszuschliessen, bis endlich auf Reklamation der Geschädigten der Governador, Hr. Dr. Lauro Müller, sich ins Mittel legte und der Kommission befahl: *»Sie habe den Ausländern jede mögliche Erleichterung zu gewähren.«*

Gegen einen direkten Befehl liess sich nichts machen; man musste die Leute sich einschreiben lassen, und innerhalb der gesetzlichen Frist stieg die Zahl der Eingetragenen auf rund 500, 300 Italiener und 200 Deutsche.

Jeder wird der Meinung sein, alles sei nun in schönster Ordnung, wie es die 500 neuen Bürger auch waren. Weit gefehlt. Als die Listen ausgehängt wurden, zeigte es sich, dass die 500 neuen Wähler auf 25, sage und schreibe fünfundzwanzig, zusammengeschmolzen waren.

Damit aber auch das Protestiren gegen diesen Gewaltakt den Leuten unmöglich gemacht werde, die theilweise zwei Tagereisen entfernt wohnen, wurde von der Distriktskommission aus eigener Machtvollkommenheit die gesetzliche Frist von 10 Tagen auf 5 herabgesetzt.

Und warum das alles?

Weil die Mitglieder der Intendanz von Tubarão, — ehemalige Mitglieder der konservativen Partei und alle untereinander verwandt — sich nicht von der Verwaltung trennen können, in der sie eine besondere Stärke zu besitzen scheinen, wie die Klagen über die Verwendung der Einkünfte und die nicht vorhandenen Wege bezeugen. Es handelt sich um Vertheidigung wohlerworbener Rechte: um den Futtertrog.

Auf den 18. Mai war eine allgemeine Versammlung von Brasilianern, Italienern und Deutschen einberufen, um über die jetzt nöthigen Schritte zu berathen.

Aus **Joinville.** 8. Juni, bringt das »Diario de Noticias« in Rio folgendes Telegramm:

Heute ist der Bürger Bruno Klaussner hier angekommen, welcher von der deutschen Regierung requerirt worden war. Seine Freunde bereiteten ihm einen glänzenden Empfang und brachten Hochs aus auf die freie und unabhängige brasilianische Nation, auf die provisorische Regierung und auf den Justizminister Dr. Campos Salles.

— Es herrscht hier Enthusiasmus für das Konstitutions-Projekt.

Rio Gr. do Sul. Nach einem offiziellen Telegramm vom 6. d. M. ist es dem Konzessionär der Eisenbahn von Itararé nach Santa Maria da Bocca do Monte, Dr. Teixeira Soares, gelungen, in Belgien eine Compagnie mit dem Kapital von 40,000 Contos zum Bau dieser Bahn zu bilden, so dass bald an die Ausführung des Projektes gegangen werden kann.

Ein Beweis, dass Brasilien bei den europäischen Kapitalisten doch Vertrauen geniesst, wenn auch die monarchischen Staaten und sogar die französische Republik die Republik Brasilien noch immer nicht offiziell anerkannt haben.

Das Schauturnen,

gehalten am Sonntag den 8. Juni auf dem deutschen Schulplatze.

Der Bericht darüber hat sich eine Grenze zu setzen. Zu unterscheiden ist: eine Produktion von »fertig ausgebildet« sich nennenden Künstlern, nur den Zweck verfolgend, bewundert zu werden und für sich selbst zu arbeiten; zweitens: einer Zusammenstellung von bereits ausgebildeten Turnern und Zöglingen, bis zur jüngsten Zeit von einigen Monaten, des Unterrichts. Und auf diese letztere Basis ist unsere Stellung im Interesse des Turnvereins angewiesen.

Jeder Freund des Fortschritts der rührigen Zeichen unserer deutschen Kolonie wird diesen Sprössling deutscher Abkunft mit Freuden begrüssen. Es sind während der letzten öffentlichen Schaustellung vom 1. Dezember 1889 sechs Monate, seit der Gründung des Vereins (Dez. 1888) anderthalb Jahr vergangen. Vergleichen wir das heutige Schauturnen mit dem letzten vor 7 Monaten, nehmen wir hinzu: dass alle dabei aktiven Mitglieder von A bis Z ihre volle Tageszeit zumeist in Arbeit und Geschäft zu vertheilen haben, so müssen wir die Leistungen derselben, als gut fortgeschritten, die wachsende Lust und Liebe zur Sache anerkennen. Der Eintritt von Zöglingen liefert einen erfreulichen Beweis hierzu und dürfte von dieser Seite betrachtet, die günstigste Einwirkung des Vereins auf die Bevölkerung der Kolonie zu finden sein, so dass wir wohl für die Zukunft uns einer immer allgemeiner werden Würdigung desselben Hoffnung machen dürfen.

Programmmässig erfolgte der Einzug, von einigen vierzig Mitgliedern (etwa die Hälfte der Aktiven) mit Musikchor in der zwölften Stunde nach dem Turnplatz, welche sich dann in Keilform, den Turnwart an der Spitze, im Hintergrunde des Platzes das neue Gerüst mit Schaukelringen, Kletterstangen, Leiter mit Rollen zur senkrechten und diagonalen Stellung, Klettertau und Hauptreck hinter sich, aufstellten. (Das schöne stattliche Gerüst ist durch Subskription erworben.) Der Turnwart bestieg die Turnerbühne, den Barren, und hielt die Weiherede, wie folgt, mit klarer Stimme in den Himmel hinein und für jeden Zuschauer verständlich. —

Werthe Turngenossen und Turnfreunde!

Wir haben uns heute versammelt, um abermals ein Fest nach unserer Weise zu begehen.

War unser erstes Fest dazu angethan, einen kleinen Beweis von der Lebensfähigkeit unseres Vereins zu geben, so soll unser Heutiges dazu dienen, einen unsere Sache ehrenden Erfolg würdig zu feiern.

Turngenossen! Es war kein vorübergehender Festestaumel, der unsere deutschen Brüder der hiesigen Kolonie veranlasste, sich über die bescheidenen Leistungen bei unserem ersten Auftreten beifällig zu äussern; nein, es ist die wahre Erkenntniss unserer gemeinnützigen Sache, das bleibende Bewusstsein, dass solches Streben der allgemeinen Theilnahme und Unterstützung würdig und bedürftig ist. Dies haben uns unsere wackeren Landsleute und selbst über deren Kreis hinaus, edelgesinnte Brasilianer, welche deutsches Wesen zu schätzen wissen, in hochherziger Weise bewiesen. Der erfreuliche Zuwachs unseres Vereins, die uns mannigfach zugekommenen zweckdienlichen Geschenke, insbesondere die vor uns stehende Schöpfung in Form eines Turngerüstes sind die beredtesten Zeugen hierfür.

Mit dankerfülltem Herzen übernehmen wir daher heute dieses uns erstandene Geräth und weihe ich dasselbe somit dem Nutz und Frommen unseres Vereins, dem Nutz und Frommen der edlen Turnerei.

Möge es als würdiges Werkzeug dazu dienen, vor Allem die Jugend nach rein germanischer Art zu echter Mannbarkeit heranzubilden, den Menschen im Allgemeinen durch körperliche und geistige Frische zu seinem bürgerlichen Beruf brauchbar zu machen, den *deutschen Mann* aber durch soviel brüderliches Zusammenwirken, ohne Unterschied des Ranges und Standes auf die hohe nationale Bedeutung unserer Sache hinzuführen.

Können wir Deutsche im Ausland unser Vaterland auch auf schönere Art verherrlichen, als dass wir in der gemeinschaftlichen Pflege echt kernig deutscher Sitten durch die That im Kleinen beweisen, dass es der *einmüthig freie Gedanke,* das einmüthig starke Zusammenstehen *deutscher Manneskraft* sind, welche unsere Nation zu der Höhe gedeihen liessen, auf welcher sie sich gegenwärtig befindet.

Darum liebwerthe Freunde, gelte dieser auch heute aufs Neue wieder unser Festesgruss, indem wir aus frisch, fromm, fröhlich, freier Brust rufen: dem deutschen Vaterland, der deutschen Turnerei Gut Heil! Gut Heil! Gut Heil!

Ein hübscher Anblick! Die kräftigen, schmiegsamen Glieder in weiss mit rothem Gurt, Turnwart und Vorturner mit Schärpen. — Aber der Himmel! Immer ungewisser wurde die Aussicht bis zur elften Stunde. Im Olymp war man unentschlossen, was nun über die verwegene Schaar da unten verhängt werden sollte; ob sie trocken lassen, oder etwas anfeuchten. Man kannte — telegraphiren geht noch nicht — noch keine genaue Absicht derselben. Als diese sich aber klar und deutlich genug durch des Turnwarts Stimme sich vernehmen liess, schien Jupiter Pluvius grosse Freude an den Nachkommen seiner alten Griechen gefunden zu haben. Je mehr und wärmer die Rede zu seinen Ohren drang, desto freundlicher wurde seine Stirn, und siehe da! die Sonne Homers, sie lächelte auch uns; denn:

Jupiter gebot Helios, einzuhalten mit Brennen,
Dass keine Lücke entsteh' in den lang gezogenen Keil.
Sieh' dort steht ja ein „Baum", g'rad in der Mitte!
Ihm schon fehlet vom Laubwerk etwas der Krone,
Und nicht reichlichen Schutz mehr beut sie dem Stamm.
Dass er nicht leide! — Grünes verbreitet er sinnig,
Und malerisch ist's, was die Aeste verbreiten.*)

Ein gutes Omen, denn —

Dreifach gerufenes Heil! und Aufmarsch, entwickelt aus dem Keil in regelmässigem Wechsel der einzelnen Glieder, nach rechts und links abschwenkend, zur Aufstellung in 8 Rotten für die nun beginnenden Freiübungen. In Berücksichtigung der dabei betheiligten Zöglinge, kleine Unachtsamkeiten entschuldigend und Schnur und Winkelmass bei Seite lassend, gelungen. Sie liessen erkennen, dass vom Turnwart viele Mühe und Zeit wie Aufmerksamkeit verwendet war, um die verschieden wechselnden Bewegungen von einigen achtzig Händen und Füssen, bei so verschiedenen Graden der Auffassungskraft, in ruhigem mit schnellem Tempo wechselnd, alle unter einen Hut zu bringen.

Der Eindruck, den sie auf die Zuschauer machten, wird gewiss ein bleibender sein und das Nachdenken über die Nutzanwendung befördern. Es sind auch, nebenbei bemerkt, wahre Prüfsteine eines wohlgeformten, elastischen, ja selbst innerlich gesunden Körpers, sowie völliger Geistesgegenwart bei der Sache. Eine Anzahl davon ist zur Aufsammlung, Verwahrung in den Salbenschrank der Hausapotheke, zur öfteren Anwendung wohl zu empfehlen. Prüfet Alles und das Beste behaltet.

Auf die ruhige, ernste Aktion folgte auf das Kommando: »Auseinander!« und: »an die Riegen!« ein reges munteres Leben. Die ganze Schaar, in regelrechtem Durcheinander, vertheilte sich auf dem Platz zu fünf Abtheilungen, und nun gab es genug zu sehen. Das Auge eilt vom Bock zum Sprungfaden, vom Reck zum Barren. Die Geräthe werden gewechselt, Schaukelringe, Kletterstangen und dito Seil mit in's Gefecht der Arme und Beine gezogen, und nur dem bereits gewöhnten Auge gelingt es mit leichtem Ueberblick in diese Scenerie aus diesen so vielfältig sich kreuzenden Arbeiten die schwierigsten und schönsten herauszufinden.

Oft wiederholter Beifall wurde mancher gelungenen, von besonderer Kraft der Arme, Schnellkraft der Beine und der Wirbelsäule zeugenden Körperbewegung zu Theil; wenn einzelne, mehr sichtbar schwierige und längere Zeit anstehende Bewegungen, wie die Wage am Reck und am Barren auf die Spitze der Darstellung mit einem Arm, getrieben, mehr durch den Beifall ausgezeichnet wurden, als andere, scheinbar weniger schwierige, schneller verschwindende, wie der Riesenschwung, Salto mortale und andere, so liegt dies auch sehr viel daran, weil unser Publikum noch nicht genug vorbereitet ist. Das ganze Wesen der Turnerei, mit Zweck und Ziel muss sich erst durcharbeiten in der Kolonie wie in den darüber liegenden Umkreis.

Das nun folgende Kürturnen gab noch Gelegenheit genug, das gespannte Auge der Zuschauer, sowie die Muskeln der Turner zu ermüden. Wir gestatten uns hier einen Wunsch auszusprechen, im Künftigen ein leicht auszuführendes Arrangement zu treffen — derartig etwa wie uns ohne Musikbegleitung die Kraft- und Balancestücke am Barren vorgeführt wurden — dass von Allem das Beste etwas mehr angedeutet werden möge. Viele Uebungen fanden ungetheilten, wohlverdienten Beifall. Vielleicht gelingt es noch, die an Stiefelmangel leidende Menschheit dahin zu bringen, dass sie die Beine aufrecht nach oben, auf den Händen wie hier auf dem Barrengeländer gezeigt worden, weiter marschiren kann. Ein Lehrer dazu wäre schon gefunden.

Das Kürturnen dient dazu, den Neigungen und Wünschen der Turner freien Lauf zu lassen, und findet darin ein Jeder die beste Gelegenheit, seine Fertigkeit zu zeigen an einem beliebigen Geräth.

Die Hantelproduktionen und Herkulesarbeiten blieben zurück. Die Sonne brannte heiss und hätte Ermüdungen geschafft, welche bei der überreichen Arbeit und gewiss schon völlig befriedigten Zuschau entbehrlich waren.

Geräthe frei! — Auseinander! — Nun wollen wir uns erst am Glase Bier erfrischen und sehen, wie es im Saale und Garten der Germania aussieht. Auf Wiedersehen! (Schluss folgt.)

*) Die Redaktion ist autorisirt, mythologische Unverständlichkeiten zu erklären.

Neueste Nachrichten.

Paris. 7. Auf die Interpellation eines Arbeiterdeputirten in Bezug auf die Begnadigung des Herzogs von Orleans erklärte der Ministerpräsident, dass dieselbe mit der Politik absolut nichts zu thun habe.

— Luiza Michel, die bekannte Anarchistin, ist in Freiheit gesetzt worden. Die sie beobachtenden Aerzte erklären sie für geistesgestört.

— Eine kühne Räuberbande machte den Versuch, das Kloster Chartreuse zu überrumpeln und auszuplündern. Sie nahmen sogar Dynamit zu Hülfe, dessen Explosion grossen Schaden am Gebäude anrichtete.

Berlin. 7. Einige Blätter sprechen von der als wahrscheinlich geltenden Verheirathung des Prinzen Christian von Dänemark mit der Prinzessin Margarethe, Schwester des deutschen Kaisers.

— 8. In Kissowo, Serbien, soll eine furchtbare Massacre stattgefunden haben, wobei 15 Personen ermordet und mehr als 30 schwer verwundet worden seien. Nähere Nachrichten fehlen.

— 9. Prinz Victor Emanuel ist hier mit der Königin von Italien, seiner Mutter, zusammengetroffen.

Buenos Aires. 7. Am 30. d. M. soll die Trauung des Exdiktators von Uruguay, des Coronel Latorre, mit der Wittwe Piaggo stattfinden.

— 8. Eine grosse Notenfälschung ist bei der Bank von Rioja entdeckt worden. Die Polizei forscht den Urhebern nach.

— Goldtaxe 226.

— 9. Infolge von Zwistigkeiten zwischen dem Präsidenten der Nationalbank und dem Finanzminister hat letzterer sowie der Justizminister seine Demission eingereicht.

— 10. Zum Finanzminister ist Dr. Jean Augustin Garcia ernannt worden, zum Justizminister Dr. Artigueta.

Wien. 6. Der Zar hat in einem soeben erlassenen Dekret den in Russland wohnenden Juden vollen Schutz seitens der Behörden zugesichert.

Wien, 8. Der Kaiser empfing gestern in Budapest die österreichisch-ungarischen Delegationen. Auf eine an ihn gerichtete Ansprache antwortete der Kaiser, dass er Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens habe, doch sei die fortdauernde Kriegsbereitschaft jeden Staates für die Garantie des Friedens nothwendig.

London, 8. Das Journal »The Chronicle« beschuldigt den Marquis Salisbury, er habe den englischen Einfluss in Afrika preisgegeben und sich vor Deutschland gedemüthigt. Das Blatt räth der Regierung, den mit Deutschland in Bezug auf die afrikanische Politik abgeschlossenen Vertrag aufzuheben.

Der Artikel hat grosses Aufsehen erregt.

Rom. 6. Die sizilianischen Banditen, welche den Kapitalisten Rigo Sabatina gefangen genommen hatten, haben denselben jetzt wieder freigelassen.

— In einem vom Papst abgehaltenen Konsistorium hat sich derselbe für eine Gesetzesreform zu Gunsten der von den Sozialisten aufgestellten Forderungen ausgesprochen.

Madrid. 10. Die Königin-Regentin hat das von der Deputirtenkammer beschlossene Gesetz zur Einführung des allgemeinen Wahlrechts genehmigt.

Post in S. Paulo.

Cartas nacionaes:

1. Juni. João Nicoláo. — 4. Juni. Charles Howeike. — 5. Juni. Guilherme Hirbes. — 6. Juni. José Rauner (Br—?), Anna Martins, Mr. B. Strass. — 8. Juni. Jean Van der Mersch, Lucie Wagner. — 9. Juni. Berta Mathilde, Hermann Krüger.

Cartas estrangeiras:

3. Juni. Pastor Schmierer. — 9. Juni. C. A. Haglund, Francisco Nemitz, Fanny Malezewsky, Friederich Meier, Gauer, J. Graner, Stefano Richter, Z. Züllig.

Impressos. 2. Juni. Carl Heimbürger. — 7. Juni. Pedro Nelson. — 9. Juni. Adolph Nardy, Albert Bollack, José Wagner Sobrinho.

Briefe etc. liegen in der Expedition d. Bl. für: Heinrich Brunkhorst, Roman Feix, Max Petzold, Carl Hohle, Antonio Nickel, Friedrich Klein, Ferdinand Drechsler.

Evangelischer Gottesdienst findet statt:
Am 22. Juni in Campinas, Vormittags 9—11 Uhr.
„ „ „ „ Rocinha, Nachmittags 1 Uhr, Abendmahls-Gottesdienst.
„ 24. „ „ Friedburg, Vormittags 10—12 Uhr.

Pastor J. J. Zink.

Die originellste Anwendung des **Phonographen** wird aus New-York gemeldet: Ein zu Larchmont im Staate New-York wohnhafter Geistlicher, Rev. Thomas Allan Horne, der dort vor ein paar Wochen im Alter von 77 Jahren starb, hatte ausführliche Weisung hinterlassen, wie bei seiner Leichenfeier verfahren werden solle. Ein Theil derselben bestand in einer von ihm selbst verfassten Leichenrede, die er gesprochen dem Phonographen anvertraut hatte. Dem Neffen war aufgetragen, den mit der Leichenrede »geladenen« Phonographen im Trauerlokale aufzustellen und im rechten Augenblicke »loszuschiessen«. Die Freunde des Verstorbenen waren versammelt und alles ging nach dem Programm. So eindrucksvoll war das Gehörte, dass Alle tief erschüttert, zwei Damen so überwältigt waren, dass sie hinausgebracht werden mussten, als die wohlbekannte Stimme des beliebten Geistlichen wie früher von dem Lande sprach, »wo die Gottlosen keinen Kummer mehr bereiten und die Müden in Ruhe sind«. Uebrigens hatte der wackere Verfasser dieser eigenartigen Leichenrede es auch nicht versäumen wollen, dem Verstorbenen für seine Tugenden das übliche Lob zu spenden, war aber offenbar, wo er davon sprach, von Rührung überwältigt worden und zusammengebrochen, denn plötzlich brach der Phonograph in ein heftiges Schluchzen aus, das übrigens so natürlich war, dass es die Anwesenden mitergriff und der Leichenfeier ein Ende machte.

Für Feinschmecker. Der Pariser Rothschild, der Herzog von Aumale und einige andere Menschenfreunde sollen den Plan haben, der armen, des Fleisches mangelnden Bevölkerung des Seine-Babels klar zu machen, dass Katzen, Hunde und Ratten, namentlich die feisten Cloakenratten, ausgezeichnete, wohlschmeckende und nahrhafte Braten abgäben, und sie wollen es sich Geld kosten lassen, diese neuen Speisen populär zu machen. Sie könnten ihrem Ziel wohl am besten nahe kommen, wenn sie selbst vor versammeltem Volke einige Monate hindurch jeden Tag dreimal Katzen, Hunde und Ratten, namentlich die feisten Cloakenratten, die fast wie Kalbfleisch schmecken, verspeisen.

Wechselcours am 11. Juni.
(Banco Commercio e Industria in S. Paulo.)

London,	90 Tage	21 d.
Paris,	„	454 Rs.
Hamburg,	„	563 „

Kaffee. Santos, den 10. Juni.
Es sind keine Verkäufe bekannt. Markt ruhig.

Zufuhr am 10.	1,920 Sack
„ seit dem 1. d.	8,090 „
Verkäufe seit dem 1.	6,000 „
Vorrath (1. und 2. Hand)	61,000 „
Ausfuhr seit dem 1. d. nach Europa	11,527 S.
do. do. nach d. Ver. Staaten	9,850 „

Die *Pauta semanal* der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 9. bis 14. Juni ist folgende:

Café bom	781 rs. pr. Kilo	*Couros seccos*	400 rs. pr. Kilo
» *escolha*	600 » » »	*Couros salgados*	200 » » »
Algodão em rama	600 « » »	*Fumo bom*	750 » » »
		Sabão	200 » » »

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:
La France, von Genua, d. 15.
Zichy, von Triest, d. 15.
Trent, von Southampton, d. 15.
Santos, von Hamburg, d. 18.

Abgehende Dampfer:
La France, nach dem Laplata, d. 17.
Trent, nach Lissabon, d. 17.

Gesucht ein ordentliches Mädchen zum Serviren bei Tisch und sonstiger Beschäftigung.
Rua Santa Iphigenia 47.

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Sonnabend den 21. Juni 1890

Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Neuwahl eines ersten Schriftführers.
3. Bericht über die augenblickliche Lage bezüglich des Hauskaufes.
4. Etwaige Anträge der Herren Mitglieder.

Der Vorstand.
I. A.: *Johs. Ewald*, 2. Schriftführer.

Gesellschaft Germania.

Am **Sonnabend** den **14. Juni** geben die Herren *José Martinez Toboso* und *Praxedes Gil-Orozco* Guitarristen den Vereinsmitgliedern ein **Frei-Concert.**
Anfang 8½ Uhr.
Nach dem Concert findet ein **Kränzchen** statt.

Der Vorstand.
I. A.: *Johs. Ewald*, 2. Schriftführer.

Gesellschaft Germania.

Den Herren Mitgliedern zur gefl. Beachtung, dass für Sonntag den 15. Juni, von 8 Uhr Abends an, der Saal mit Terrasse an obige Guitarristen vermiethet und der Eingang von der Rua Formosa zu benutzen ist.

Der Vorstand.
Johs. Ewald, 2. Schriftführer.

Deutscher Turnverein São Paulo.

Erklärung.

Den bei dem jüngsten Feste stattgehabten Unfall auf's Tiefste bedauernd, erklärt sich der unterfertigte Turnrath laut Beschluss der Sitzung vom 9. d. Mts. bereit, den dabei am härtesten Betroffenen nach besten Kräften beizustehen.

Zugleich spricht derselbe allen denjenigen Personen, welche durch ihr rasches, selbstverleugnendes Eingreifen zur Verhütung grösseren Unglücks beigetragen haben, seinen wärmsten Dank aus.

Für den Turnrath:
A. Bollack, I. Vorsitzender.
J. Kinker, Turnwart.

Für den unterbliebenen Theil des Programms wird den Festtheilnehmern in thunlichster Bälde Ersatz geboten werden.

Arbeiter-Verein „Vorwärts".

Sonnabend den **14. Juni**, Abends 8 Uhr, bei F. Abraham, Rua S. Ephigenia, Vortrag des Hrn. Curt Busch: Die Befreiung Emin Pascha's durch Henry Stanley (nach Original-Briefen des Forschers). Zutritt für Jedermann.

Casa de Commissões

BRUNO KLAUSSNER & Co.

São Paulo
Rua do Bom Retiro N. 46
Empfangen Kaffee u. andere Produkte aus dem Innern
Niederlage von Charuten aller Qualitäten.

Hermann Cuhnze, früher Fleischausträger in Campinas, wird ersucht, seine Adresse aufzugeben nach *Rua São Carlos 106, Campinas, G. Trippe.*

10 gute Zimmerleute finden dauernde Beschäftigung bei *C. Blank & Willhöft*, Alameda Glette N. 2.

Gesucht wird ein Mädchen für leichte häusliche Arbeiten, für jetzt oder später. Zu erfragen in der Lederhandlung *Travessa do Seminario N. 10.*

Herr Rudolf Agte

wird freundlich um seine Adresse gebeten.
August Lucke in Cordeiros.

Sitio zu verkaufen.

Ein billiges und gutes Sitio mit 18 Alqueiren des besten Landes, in Bairro da Rocinba, 20 Minuten von der Bahnstation entfernt, ist billig zu verkaufen. Dasselbe enthält 9000 Kaffeebäume formados, mit hängender Frucht, von welcher dieses Jahr eine Ernte von 4—500 Arroben zu erwarten steht. Ferner ist ein gutes Wohnhaus vorhanden, Kaffeespeicher, gutes Wasser und Monjollo, eine Ziegelei mit mehreren tausend fertigen Ziegeln und sonstige nützliche Einrichtungen. Näheres bei *Joaquim Henrique Clausen*, Station Rocinha.

Zu verkaufen:

1 Kleiderschrank, mehrere gute Federbetten, 1 Waschtisch mit Geschirr, 1 kl. Tisch, sowie verschiedene andere Hausgeräthe.
Näheres Rua da Victoria N. 28.

Ein gut frequentirtes

Hotel

in bester Lage ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Eine perfekte englische Köchin sucht in einem Hotel oder andern feinen Hause Stellung. Gefl. Offerten bittet man Rua S. Ephigenia 42, in der Bäckerei abzugeben.

Bekanntmachung.

Um allen Irrthümern vorzubeugen, diene meinen werthen Kunden hiermit zur Nachricht, dass ich jetzt vollständig mein Geschäft in der

RUA S. EPHIGENIA N. 58a—60

eingerichtet habe und durchaus in keiner Beziehung mit dem alten Geschäft in Verbindung stehe. Da ich jetzt in der Lage bin, durch meine neuen Räumlichkeiten stets mit einem reich sortirten Lager meinen geschätzten Kunden zu dienen, so erlaube ich mir, die soeben frisch empfangenen Waaren bestens zu empfehlen:

Früchte in Gläsern, Gelées und Fruchtsäfte,
Alle Sorten Backobst und Hülsenfrüchte,
Sämmtliche Gemüse in Latten,
Geräucherte Bücklinge,
Salz- und Pfeffer-Gurken, Senfgurken,
Mix-Pikles, Meerrettig und rothe Beeten,
Sämmtliche Wurstarten und verschiedene Delikatessen in Latten,
Sardellen, Caviar, Käse, Schinken,
Cervelat und Mettwurst,
Speck und Häringe,
Gewürze aller Art,
Englische Sauce, Speiseöl und Mostarde,
Condensirte Milch, Hafergrütze und Kindermehl,
Cacao, Chocolade und Vanille,
Tafelhonig und Lakritze,
Champagner Weine, Cognacs und Biere,
Charuten und Tabak,
Seife und Lichte aller Arten,
Sämmtliche Lebensmittel.

Niederlage von Koloniebutter und Fett.

OSCAR WIENKE,
Rua S. Ephigenia N. 58a—60.

ANTON COLUMBUS

Klempnerei

Patentirte Flammenstrahl-Lampen
beste Löthlampe für Klempner, Gas- und Wasserleitungs-Arbeiter, Schlosser, Mechaniker, Maler, Küfer etc. — *in jeder Lage zu benutzen.*
Strassenlaternen,
lackirt, verglast, mit Lampe, *sehr billig.*
Prospekte gratis und franko.

FLORA

Kunst- und Handels-Gärtnerei — Villa Marianna
Filiale:
Neue Markthalle Stand N. 16.

Unterhalte daselbst eine reichhaltige Auswahl *Topf- und Decorations-Pflanzen, Makart-Bouquets* und sonstige *Phantasie-Artikel*, aus Gräsern und Blumen gefertigt.

Aufträge auf frische *Bouquets, Kränze, Guirlanden* etc werden daselbst entgegengenommen.

Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtend
Franc. Nemitz.

Heiraths-Antrag.

Ein bürgerlich gebildeter Mann in den 40er Jahren wünscht sich mit einem friedlichen, nicht mehr allzujungen deutschen Mädchen (Wittwe nicht ausgeschlossen), welches einer kleinen Haushaltung selbständig vorstehen kann, zu verehelichen. Derselbe besitzt in einem anmuthigen, gesund gelegenen Städtchen im Innern von São Paulo ein rentables Geschäft im Werthe von einigen Contos de Reis. Etwas Vermögen wäre erwünscht, jedoch nicht absolute Bedingung.

Gefällige ernstgemeinte Offerten mit Photographie wolle man an die Redaction d. Bl. senden unter Chiffre *Z. V. W.*

Alle etwaigen Briefe werden beantwortet und gewissenhaft nebst Photographie zurückgestellt.

Verschwiegenheit auf Ehrenwort zugesichert.

Uhrmachergeschäft.

Reparaturen von Wand- und Taschen-Uhren werden von mir schnell und billig besorgt. Garantie ist 1 Jahr. Gefällige Aufträge bitte abzugeben in der Strumpfwaaren-Fabrik *Rua Santa Ephigenia N. 78.* **H. Meltzer.**

1 bis 2 tüchtige Gärtnergehülfen

werden gesucht bei
Franz Nemitz, Villa Marianna.

Kaffee Täglich **frisch gebrannten** vorzüglicher Qualität empfiehlt
Gebhard Gottschlich,
Rua S. Ephigenia 30.

In der Typographia Internacional, Rua Libero Badaró N. 113, in der Nähe des Largo S. Bento, ist zu haben:

Horario dos Estrados de Ferro do Estado de São Paulo.

Ausser genauer Angabe des Abgangs und der Ankunft der Züge an den verschiedenen Stationen sind auch die Fahrpreise angeführt.
Preis nur 200 Reis.

Ich beabsichtige, mein Etablissement, grosses geräumiges Haus mit Bierbrauerei, verbunden mit Restaurant, Seccos- & Molhados-Geschäft, zu verkaufen. Nachweisbar rentables Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer
Gustav Hinze in Araras.

Junger Engländer sucht Schlafzimmer in gutem Hause; wenn möglich auch Verköstigung resp. Aufnahme in die Familie erwünscht.
Offerten sub *X. Y. Z.* an die Exped. d. Bl.

Hotel »Zum Deutschen Hof«

Rua Bom Retiro N. 9
Grösste Nähe des englischen und Sorocabana-Bahnhofs.
Hübsche Zimmer. — Aufmerksame Bedienung.
Vorzügliche Pension.
Gute Weine.
Sämmtliche bestaccreditirten ausländischen und hiesigen Biere.
Restaurant à la carte zu jeder Tageszeit.
Achtungsvoll
J. Hüpsel.

Todesanzeige.

Am 6. d. M. starb an einem hartnäckigen Magenleiden unser geliebter Gatte und Vater *Johann Friedrich Schmidt* im 56. Lebensjahre. Indem wir diese Trauernachricht Freunden und Bekannten mittheilen, sagen wir für die während der Krankheit sowie bei der Beerdigung des Verstorbenen uns bewiesene Theilnahme unsern herzlichsten Dank.

S. Paulo, 8. Juni 1890.
Die trauernden Hinterlassenen.

Einige gute

Küfer

finden beständige Arbeit bei **João Arbenz** in Mogy das Cruzes.

Gesucht eine anständige Frauensperson in den mittleren Jahren zur Beaufsichtigung der Haushaltung und als Gesellschafterin der Hausfrau. Einige Kenntniss der portugiesischen Sprache ist nothwendig. Näheres Rua S. João N. 32.

Gesucht eine gute reinliche Köchin bei gutem Lohne. Rua Episcopal 7.

2 tüchtige Schneidergehülfen finden lohnende Arbeit. — *Rua Visconde do Rio Branco N. 51 A, Campinas.*

Sitio zu verkaufen.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein nur 1 Stunde von S. Simão gelegenes Sitio, sehr gut für Zuckerrohr wie auch für Kaffee, billig zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gefälligst an den Eigenthümer wenden.

S. Simão, 1. Juni 1890.
Carlos Tischer.

Meinen werthen Gästen und Landsleuten hiermit die ergebenste Anzeige, dass ich einen **Frühstücks- und Mittagstisch** vom 1. Juni an wieder eröffne, und finden Pensionisten sowie fremde Reisende zu den günstigsten Bedingungen Aufnahme.
Geneigtem Zuspruch sieht entgegen
Fritz Abraham,
Rua S. Ephigenia 101 A.

Schwarzen Tricot,

geeignet zu Winterpaletots, div. **Flanelle** und **Barchent, Unterzeuge, Herren- und Damen-Hemden, Stoffe** für **Hauskleider** zu billigen Preisen,
alle Artikel für Damenschneiderei
empfiehlt billigst
OTTO NEMITZ,
Rua S. Ephigenia 89.

Neues Hutgeschäft.

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich an hiesigem Platze, **Travessa do Seminario N. 16** (bei der neuen Markthalle) ein Hutgeschäft eröffnet habe und eine reiche Auswahl der modernsten und geschmackvollsten Façons in **Herren-, Damen- und Kinder-Hüten** vorräthig halte, sowie Reparaturen an Hüten aller Art prompt ausführe.

Ferner halte ein Sortiment eleganter **Sonnen- und Regenschirme** zu verschiedenen Preisen bestens empfohlen.

Reelle Bedienung. — Billige Preise.
Um geneigten Zuspruch bittet
hochachtungsvoll **Jeremias Regenfelder.**

Chacara Allemã.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem pp. Publikum zur *Anlegung und Instandsetzung von Gärten* jeden Genres. Bei Uebernahme der Pflanzung garantire für das Anwachsen der Pflanzen.

Gleichzeitig empfehle mich zur *Anfertigung von Bouquets, Kränzen, Lieferung von Dekorationen*, auch leihweise, zu Festlichkeiten etc.

Vom 1. Juni ab werden diesbezügliche Bestellungen täglich Vormittags bis 12 Uhr in der neuen Markthalle, Rua S. João, entgegengenommen, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung. Auch zur Lieferung von *Pflanzen, Rosen, Orchideen* in den schönsten Sorten hält sich bestens empfohlen

Wilhelm Oppel, Marco da Meia Legua 356.

A EQUITATIVA

dos
Estados Unidos
Lebens-Versicherungsgesellschaft

Autorisirt in Brasilien zu funktioniren durch Dekret N. 10272 vom 20. Juli 1889.

Die Gesellschaft bezahlt in Sterbefällen die Versicherungs-Summen sofort bei Empfang der Todesscheine in Rio de Janeiro aus.

General-Agent für den Staat São Paulo:
P. LACY LIEBERMANN,
7 Largo do Ouvidor 7 — São Paulo.

Soeben angekommen eine frische Sendung

RHEIN-WEINE

Ebersheimer Mittelberg
Niersteiner
Hochheimer
Liebfrauenmilch
echter TOKAYER
bei **J. FLACH,** Rua S. Bento 18.

Ein brauchbarer photographischer Apparat wird zu kaufen gesucht. Rua Bom Retiro 6.

Ein tüchtiger Bäcker findet dauernde Stelle. Rua de Bom Retiro N. 20.
Padaria 15 de Novembro.

Gesucht wird zu Anfang Juli für ein Geschäft ein Junge von 14—15 Jahren, der neben einer guten Schulbildung Kenntniss der deutschen und portugiesischen Sprache besitzt. Von wem, ist in der Expedition d. Blt. zu erfragen.

Ein ordentliches Mädchen kann für häusliche Arbeiten sofort antreten.
Rua Bom Retiro N. 9.

Dienstmädchen.

In Rua Conselheiro Nebias 21 A wird ein solches für häusliche Arbeiten gesucht.

Eine deutsche Frau sucht eine Stelle als Haushälterin. Offerten an die Expedition d. Bl.

Ein Kindermädchen gesucht. — Largo dos Guayanazes N. 22.

Gesucht eine ordentliche und tüchtige Köchin, welche portugiesisch spricht. Hoher Lohn. Näheres Rua 7 de Abril 44.

Gesucht eine Köchin, welche der portugiesischen Sprache mächtig ist. Lohn 30$000. Es ist unnöthig, sich zu melden, wenn die Betreffende nicht kochen kann.
Rua Brigadeiro Tobias 78, Sobrado.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer
CAMPINAS
Kapitän A. Barrelet
geht am 17. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
SANTOS
Kapitän J. Poschmann
geht am 24. Juni über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

In Santos: EDWARD JOHNSTON & C.
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: J. FLACH
RUA S. BENTO N. 18.

Druck und Verlag von G. Trebitz.